Es währt ihm im Neste die Zeit nun so lang;
Und mächtiger, heißer wird immer der Drang,
Die lästige Heimath zu fliehen,
In fernere Länder zu ziehen.

Er eilt mit den Schaaren der Wanderer fort,
Fliegt über Gebirge und Seeen
Und baut sich ein Nestlein am wärmeren Ort,
Wo mildere Lüfte wehen.
Hier zeigt sich viel Neues und Schönes dem Blick,
Hier lächelt ihm freundlich entgegen das Glück,
Als wollt' es mit gütigen Händen
Die Fülle der Freuden ihm spenden.

So lebt er zufrieden hier einige Zeit;
Doch bald war die Sehnsucht vorüber,
Die fort aus der Wohnung der Eltern ihn weit
Zum Süden getrieben, meerüber.
Ein Trieb nach der Heimath ward nun in ihm wach;
Und ließ, ihn zu treiben und drängen, nicht nach;
Schnell brachte das leichte Gefieder
Zum früheren Neste ihn wieder.

Der verläumdete Hund.

„Ach! wie wurde ich mißhandelt!
Rief ein Hund im Schmerzenston.
Dieses hört' ein alter. „Sohn!"
Fragt' er, wo hast Du gewandelt? —
Heulend sprach er: „Höret an,
Was der Fuchs mir hat gethan:
Reineke sah dort im Grase